

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 45

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

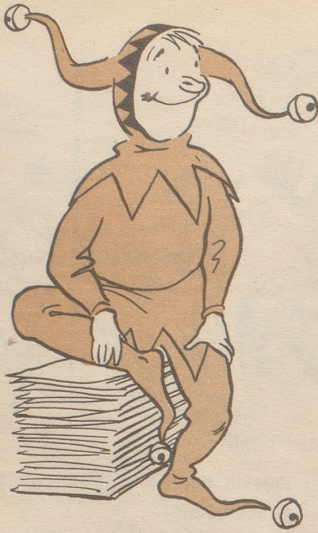
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

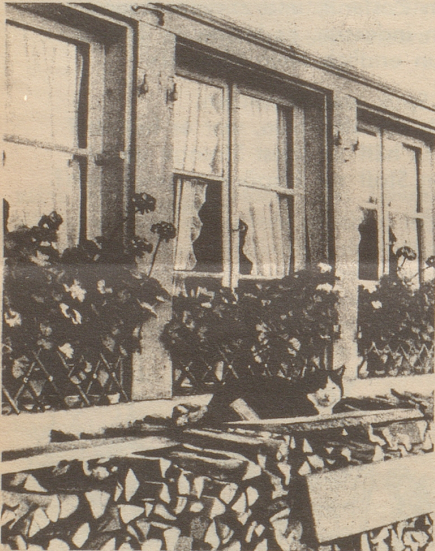


UNSER BRIEFKASTEN

Betttagbetrachtungen

Lieber Nebel!

Beiliegendes Bildchen kam im Wochenprogramm des Telefon-Rundspruchs:



Dieses beschauliche Bild eines spätsommerlichen Sonntags — kann es uns nicht ein Symbol zum Eidgenössischen Betttag sein?

Findest Du nicht auch:

Ob die Katze auf der Scheiterbeige eine besonnentägliche Bedeutung heige, scheint mir zu bezweifeln fast.

Was jedoch symbolisch wär für viele, die verbracht den Betttag nach bekantem Stile, ist: ein Kater und ein Ast.

Mit bestem Gruß! A. M.

Lieber A. M.!

Doch, ich finde auch!
Mit bestem Gruß! Nebi.



Triller

Lieber Nebelspalter!

In unserer Zeitung habe ich heute beiliegende Kino-Anzeige gefunden:

Fritz Lang und Mell Dinelli

haben zusammen einen Triller geschaffen, in dem man aus jedem Meter die Hand des Meisters spürt.

Das Haus am Fluß

Eine dramatische Studie menschlicher Bosheit, für Feinschmecker des psychologischen Trillers, wie für Liebhaber des spannungsgeladenen Films.

Du bist sicher auch musikbegeistert wie ich und hast aber ein längeres Leben Musik miterlebt als ich. Darum komme ich zu Dir, um zu fragen, was ein 'psychologischer Triller' sei. Ich habe bis jetzt beim Trillern auf meiner Geige den Takt zählen müssen, aber nun scheint der Triller im Metermaß herausgekommen zu sein. Kannst Du mir sagen, wie viele Meter für einen Meistertriller zu rechnen sind! Und warum es dazu zwei Personen braucht! — Oder bin ich etwa in einer falschen Ecke auf der Suche! Sollte ich mich einem Psychologen zur Untersuchung stellen, etwa auf Schizophrenie!

Ich bin schon von mancher story "thrilled" gewesen, ob der Setzer oder das Kino wohl das gemeint haben!!

Mit Dank für meine baldige Heilung
Dein Archimedes.

Lieber Archimedes!

Ich glaube, ich kann Dir mit meinen musikalischen Kenntnissen helfen. Ein Triller ist, musikalisch gesprochen, nichts anderes als ein fortgesetzt wiederholter Vorschlag. Ins Filmische übertragen ist er auch da ein fortgesetzt wiederholter Vorschlag, das Zeug, das da angezeigt wird, anzusehen, und ein psychologischer Triller ist ein Vorschlag auf der Basis der Psychologie, wo man weiß, je billiger, unkultivierter, ordinärer, auf Lüsterheit und Sentimentalität spekulierend das ist, was man anpreist, desto mehr zieht es.

Dein Nebelspalter.

Papagei

Lieber Nebel!

Könntest Du mir vielleicht die Adresse von einem dressierten Papagay ausfindig machen! Ich will Dir aber auch gleich sagen, warum ich so einen Vogel engagieren möchte.

In einem Kiosk verkaufe ich nebst Andenken nur Ansichtskarten (also keine Zeitungen usw.). Obwohl an Kartenständer der Preis an sechs Orten angeschrieben steht, entwickelt sich folgendes Gespräch: «Fräulein, was choscht e Charte!» Antwort: «Füfezwanzg Rappel!» «Gänzi mer grad e Zeenermarke dezue, wievill machts denn zäme!» Antwort: «Füfedrißg Rappel!» ... Wenn ich nun an gewissen Tagen zirka 500 Karten verkaufe und sich dieses Frag- und Antwortspiel sooft wiederholt, so drohen meine Nerven gegen Abend durchzubrennen. Da könnte also der Papagay für mich einspringen. Wenn er dann auch hie und da sagen würde:

«Lappi, tue d Augen uuf!», oder: «Gang nomel id Gvätterlischuel!» — so würden es ihm die Leute nicht übel aufnehmen können (und höchstens denken: Recht hat er!)

Mit freundlichem Gruß

Frl. Meta.

Liebes Fräulein Meta!

Abgesehen davon, daß der Papagei im Gegensatz zu Paraguay hinten mit einem Ei versehen ist, hast Du ganz recht. Du könntest aber auch eventuell kleine Plakätchen drucken lassen, die Du den Leuten unter die Nase halten könntest. Nur darfst Du nicht auch «Lappi tue d Augen uuf» drauf drucken lassen, sonst nimmt am Ende die Kundschaft ab. Insofern wäre also ein Papagei praktischer, dem man so etwas eher verzeihen würde.

Mit freundlichem Gruß! Nebi.

Entsprechend

Lieber Nebel!

Bitte lies, was für einen genialen Erlaß die westdeutschen Behörden herausgebracht haben:

Ebenfalls erlaubt ist die freie Ausfuhr von Andenken oder Geschenken bis zum Gegenwerte von DM 200.—, allerdings mit der etwas eigentümlichen Einschränkung, wonach die Andenken oder Geschenke der sozialen Stellung des Reisenden entsprechen müßten!

Ich zerbreche mir den Kopf, wie diese Bestimmung in der Praxis aussehen soll. Da ich nur zu den gewöhnlichen Sterblichen gehöre, dürfte ich wohl anstandslos ein gesticktes Sofakissen (Sonnenuntergang bei Heidelberg darstellend) aus Deutschland ausführen. Wie steht es aber, wenn ein Bankier oder Generaldirektor Stocknägel, Aschenbecher oder Edelweiß nach Hause mitnehmen will! Werden die süßen, kloßförmlichen kleinen Sentköpfchen in Zukunft nur noch den WC-Wärterinnen vorbehalten! Wird die Mitnahme von Sparschweinchen nur noch Metzgermeistern gestattet! Und dürfen uhrengelüfte Koffer nur von Diplomaten als Andenken mitgenommen werden!

Bitte, lieber Nebel, spalte mir diesen Nebel!
Dein ratloser Herbert.

Lieber Herbert!

Deine lustigen Vermutungen habe ich gerne weitergegeben. Doch danke ich, Du wirst Dir selber schon gesagt haben, was da gemeint ist, wenn z. B. ein Dienstmädchen vom Besuch seiner armen Mutter zurückkommt und seiner Herrschaft aus den sogenannten besten Kreisen ein Geschenk im Werte von über 200 Franken mitbringt. Da stützt am Ende der Zöllner — und das mit Recht!

Dein Nebi.

